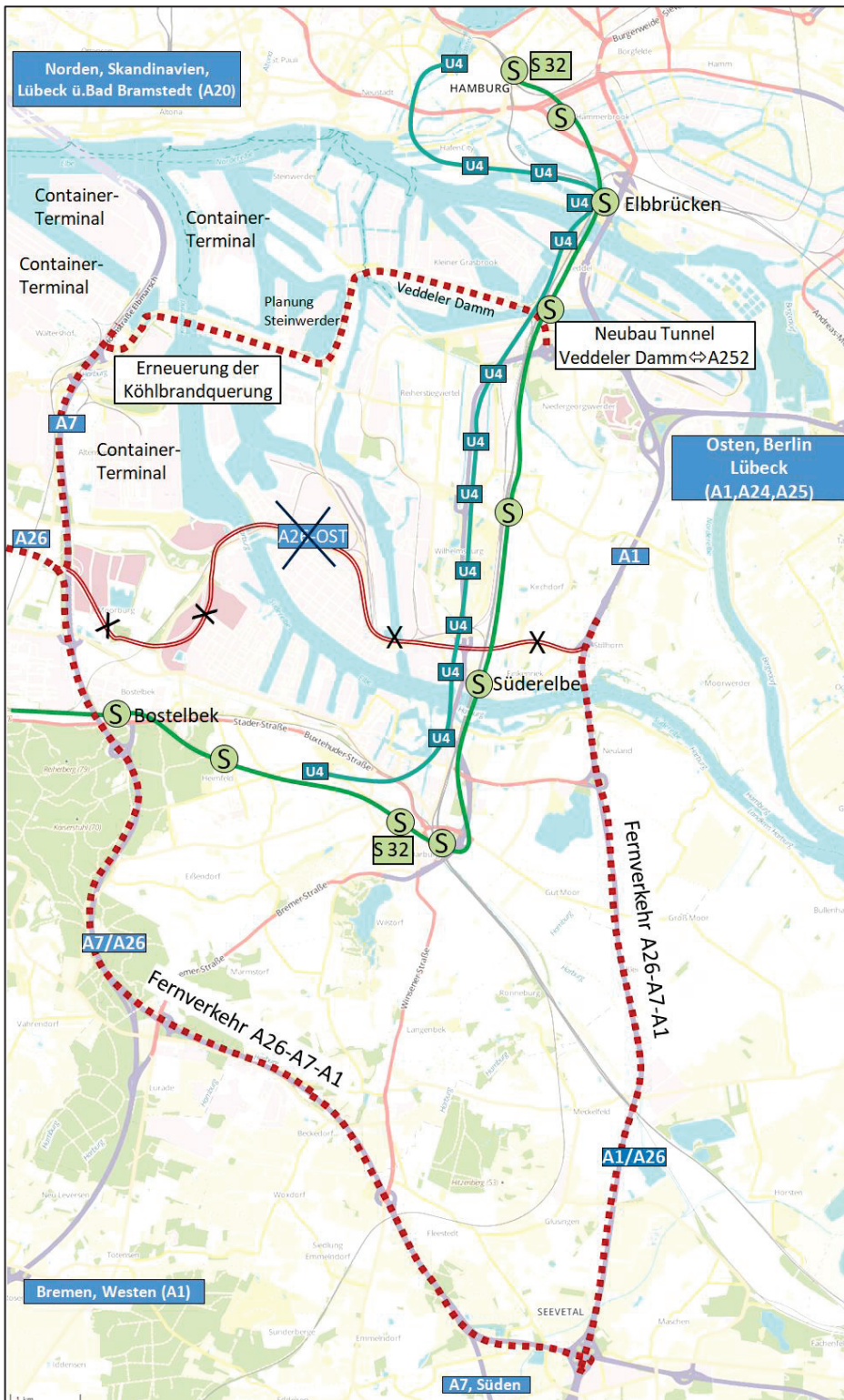


ZUKUNFTSPLAN STATT AUTOBAHN A26-OST



(cc) openstreetmap/ michael@rothschuh.de

Eine Mitfinanzierung einer erneuerten Köhlbrandquerung und eines Tunnels zur A252 ist als Anbindung des Hafens an das Netz der Autobahnen vor allem dann möglich, wenn Hamburg auf den weit über eine Milliarde Euro teuren und für den Hafenverkehr nutzlosen Autobahnabschnitt der A26 zwischen A1 und A7 verzichtet.

mehr in
www.verkehrswende-hamburg.net

Besserer und stadtverträglicher Hafenerverkehr:

- (1) **Erneuerung der Köhlbrandquerung bis 2030**
(a) Brücke oder (b) Tunnel oder (c) Tunnel für LKW bei Erhalt der Köhlbrandbrücke für PKW und Fahrräder
- (2) Tunnel vom Veddeler Damm im Hafen zur A252 (aus Olympiaplanung) → Weniger LKW-Verkehr durch die Veddel

Besserer ÖPNV für Pendler*innen

- (1) **S-Bahn verstärken:** S32, mehr und längere Züge, neue Stationen Süderelbe und Bostelbek, bessere Park&Bike, Park&Ride und ÖPNV-Anschlüsse
- (2) **U-Bahn 4 verlängern** als Hochbahn durch Wilhelmsburg nach Harburg bei Nutzung der Trasse der jetzigen Wilhelmsburger Reichsstraße

Stadtverträglicher Fernverkehr
Südumfahrung Hamburgs von A26 über A7, A39 (Maschen), A1

Stadt entwickeln, Natur erhalten, Klima schützen ohne neue Autobahn

Digitalisierung

- Optimierung von Anschlüssen
- Stauvermeidung
- Weniger Flächenverbrauch
- Umweltverbund

Senat plant neue Autobahn quer durch Hamburgs Süden

Wird die Hafenuerspange A 26-Ost Hamburgs Beitrag zur ITS 2021?

Hamburg will sich 2021 mit einem Weltkongress für "Intelligente Transport Systeme" (ITS) mit modernsten Verkehrslösungen präsentieren. Dann soll die A26-Ost als Quer-Autobahn entsprechend den uralten Plänen der NS-Zeit in Bau sein. Ist das Hamburgs „intelligenter“ Beitrag?

DEGES und die Verkehrsbehörde planen für weit mehr als 1 Mrd. Euro eine 10 km lange neue Autobahn A 26-Ost quer durch die Stadtteile Moorburg und Wilhelmsburg, durch Lebensräume für Tiere, Pflanzen und Menschen, durch wertvolle Landschaften. Direkt daneben leben z.B. in Kirchdorf-Süd 6000 Menschen.

„Das Grundübel ist eine falsche strategische Ausrichtung der Verkehrswege. ...Es war völlig falsch zu sagen: Es muss jede Autobahn quer durch Hamburg gehen. Damit hat man künstlich einen Staubsaugereffekt für den gesamten Verkehr geschaffen. ... Die Lösung heißt: Wir müssen den Fernverkehr aus der Stadt herausbekommen.“

(Wirtschaftssenator Gedaschko, 7.7.2007, Die Welt)

Deshalb muss der Ost-West-Fernverkehr über die bestehenden – ggf. auszubauenden – Autobahnen A7 und A1 südlich um Hamburg herum geführt werden!

Der Hafen, für den die A26-Ost propagiert wird, braucht keine zusätzliche Autobahn, sondern eine zukunftsfähige Haupt-Hafenroute mit einer intelligenten und modernen Nachfolgelösung für die Köhlbrandbrücke.

Das wäre zum Beispiel ein Tunnel unter dem Köhlbrand mit digitaler Führung aller Schwerlastfahrzeuge – staufrei, zügig, mit hoher Kapazität und platzsparend. Für PKW und E-Bikes kann die Köhlbrandbrücke dann erhalten bleiben.

A26-Ost und neue Köhlbrandquerung stehen in Konkurrenz zueinander:

1. Der Bund ist bereit, die Verbindungen zwischen Hafen und Autobahn mit zu finanzieren. Er wird dafür kein Geld ausgeben, wenn er milliardenschwer mit der gleichen Zielsetzung die A 26 bezahlt.
2. Die A26-Ost ist als ÖPP-Modell nach dem Fernstraßenbaufinanzierungsgesetz vorgesehen. Ein Gutachten aus 2008: Das rechnet sich nur, wenn die Köhlbrandbrücke für den Hafenverkehr gesperrt wird. Soll die A26-Ost etwa einen Ersatz die Köhlbrandbrücke bieten?

Die 26-Ost führt zu zusätzlichem motorisiertem Individualverkehr durch Pendler, die von der überfüllten S-Bahn 3 auf's Auto umsteigen. Dies vergrößert den täglichen Stau vor den Elbbrücken und bringt noch mehr Autos, Lärm und Stickstoffe in die Innenstadt.

Statt mit einer antiquierten Autobahn könnte Hamburg mit einem innovativen **Zukunftsplan für den Verkehr in Hamburg** punkten:

- Vereinbarung mit dem Bund zur Mitfinanzierung der Köhlbrandquerung statt Bau der Autobahn A26-Ost.
- Zügige Verbesserungen bei der S-Bahn, konkrete Planung der Verlängerung der U 4 in den Hamburger Süden
- Wohnungsbau mit autofreiem Wohnen statt einer Zerschneidung der Stadtteile.
- Erhaltung statt Zerstörung der Natur in Moorburg und Wilhelmsburg.

Die Internationale Bauausstellung (2006-2013), sollte den Hamburger Süden entwickeln. Ihr Chef Uli Hellweg schreibt 2017:

„Die Elbinseln brauchen keine weitere Autobahn, es gibt genügend Nord-Süd-Zäsuren. Eine neue Autobahn in Ost-West-Richtung sehe ich sehr kritisch“.